

können. Sie werden uns leicht einholen, da es so langsam geht. Aber seien Sie vorsichtig!" Als Leach forttruderte, sagte der Kapitän in bester Laune: „Ei, fast hätte ich noch die Hauptsache vergessen: Ich danke Ihnen, Mr. Speer,“ (so hieß der zweite Steuermann) „wegen Ihres männlichen und diplomatischen Benehmens, mit dem Sie diese Raben betrunken gemacht haben. Hurrah, die werden lange genug von Ihrem lieblichen Gesang reden in dieser muskarmen Wüste!“ Alles lachte und so zogen die Boote langsam ins Meer hinaus.

Ein paar Stunden später kehrte Leach mit einer tüchtigen Ladung Bier, Brod, Käse und Wasser zurück. Man war auf hohem Meer, konnte Segel aufpflanzen und während der Wind diese schwellte, aß und trank die Mannschaft nach Herzenslust und legte sich dann auf Truks ausdrücklichen Befehl zur Ruhe, während er selbst nebst den Steuermännern die Boote langsam nach der Gegend leitete, wo der Montauf vor Anker lag.

X.

Wir kehren jetzt zum Montauf zurück, woselbst wir Herrn Ammon und Monday, Madame Monday und Julie, dann die Herren Dodge, Palm, Wilson, Schmidt und den Tafelmeister Saunders verlassen haben. All diese des Seefahrens ganz unkundigen, somit auch bei einer sich zeigenden Gefahr fast hilflosen Personen richteten nun ihre besorgten Blicke auf den jungen Seeoffizier, Herrn Scharf, den einzigen, der ihnen mit Rath beizustehen vermochte, denn zur Hilfe war er allein ja auch viel zu schwach. Eine ernste und aufregende Empfindung bemächtigte sich in dieser einsamen Lage sämtlicher Zurückbleibender, sobald die geräuschvolle und gewühlige Schiffsmannschaft sie verlassen hatte. Die Nacht näherte sich ruhig und stille und obgleich der Mond nicht schien, so spazierten sie doch stundenlang auf dem Berdeck umher, seltsam bewegt von den schauerlichen Eindrücken